

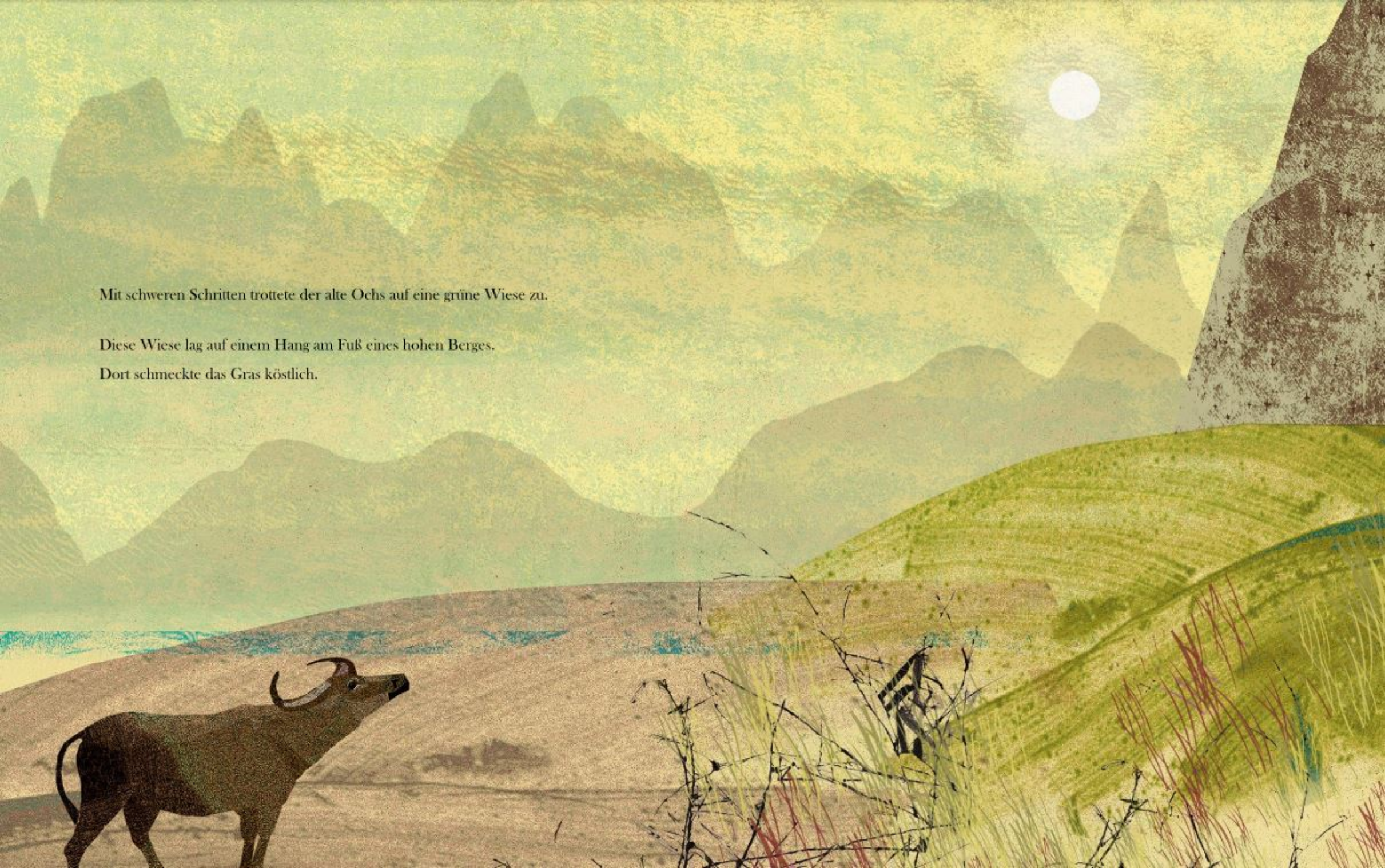
Cao Wenxuan

Die kleine Zikade  
und der alte Ochs

illustriert von Britta Teckentrup







Mit schweren Schritten trottete der alte Ochs auf eine grüne Wiese zu.

Diese Wiese lag auf einem Hang am Fuß eines hohen Berges.  
Dort schmeckte das Gras köstlich.



Von weit her kam eine Zikade geflogen und rief mit warnender Stimme:

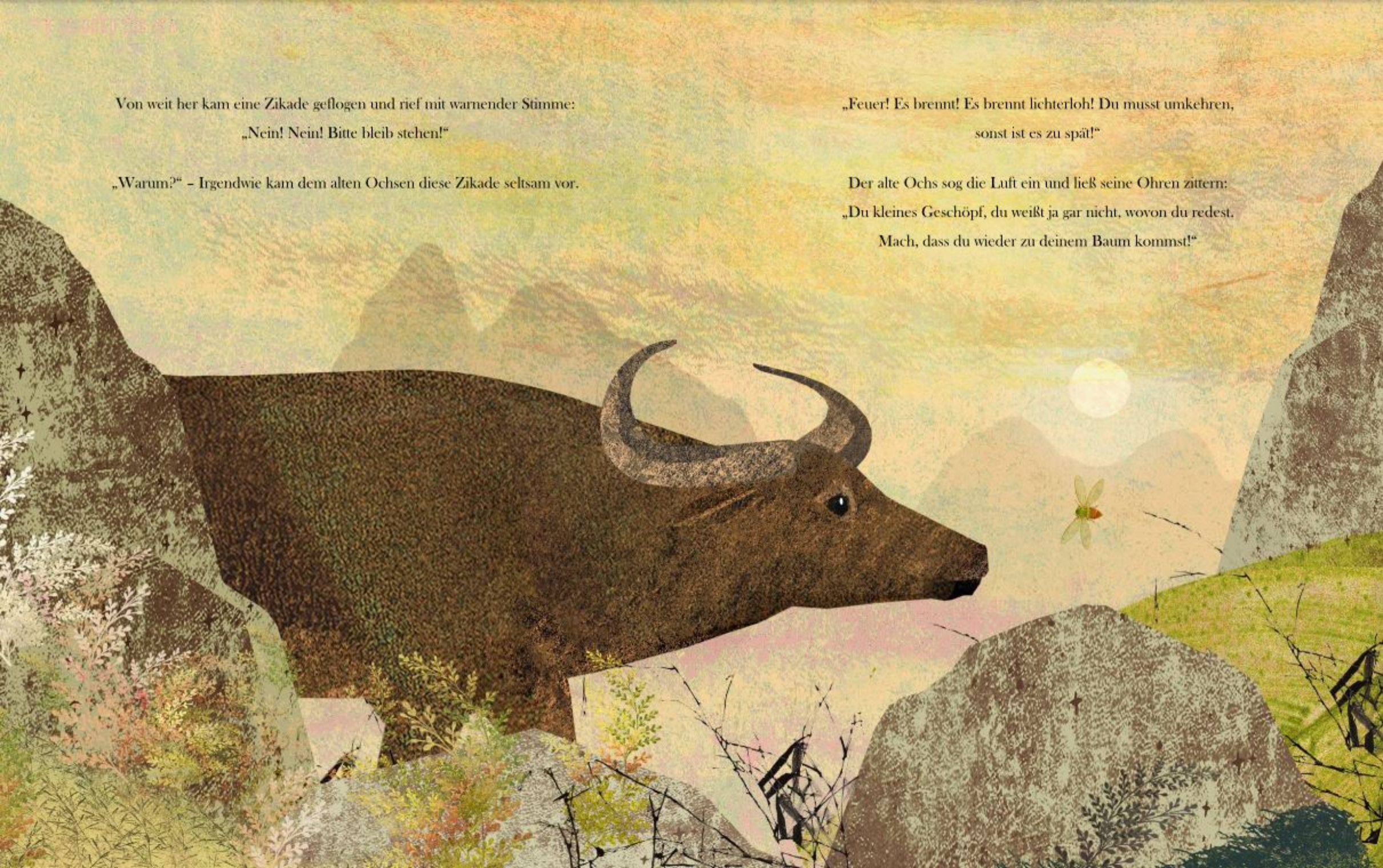
„Nein! Nein! Bitte bleib stehen!“

„Warum?“ – Irgendwie kam dem alten Ochsen diese Zikade seltsam vor.

„Feuer! Es brennt! Es brennt lichterloh! Du musst umkehren,  
sonst ist es zu spät!“

Der alte Ochs sog die Luft ein und ließ seine Ohren zittern:  
„Du kleines Geschöpf, du weißt ja gar nicht, wovon du redest.

Mach, dass du wieder zu deinem Baum kommst!“





„Hör doch, du musst wirklich stehenbleiben!“ Die Zikade flog neben dem Ohr des alten Ochsen umher und schrie und kreischte.

Der alte Ochs kümmerte sich nicht um sie und trottete unverdrossen weiter.

Er war sehr alt, sehr störrisch und sehr langsam.



Die Zikade flog ihm nun direkt vor die Nase und rief immer wieder: „Kehr um, schnell, kehr um!“

Der alte Ochs hörte jedoch nicht auf sie. Jahrzehntlang hatte er auf derselben Wiese gefressen, und er hatte noch nie von einem Waldbrand gehört. Er summt vor sich hin und wedelte mit seinem langen Schwanz, während er bedächtig voranschritt.



Die Zikade flog ihm fast ins Auge: „Kehr um! Kehr um! Wenn du jetzt nicht umkehrst, ist es bald zu spät!“

Der alte Ochs hob den Kopf und blickte zu dem Hang mit der grünen Wiese:

„Feuer? Ich sehe kein Feuer. Was weißt du schon davon? Du bist ja nur eine kleine Zikade.“

